

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16293
Freitag, 20. Mai 2022

Totschnig: Gemeinsame Agrarpolitik ist Zukunftsprogramm für Bäuerinnen und Bauern	1
Schmiedtbauer gegen Umschichtung von GAP-Geld in den Energiesektor	1
Pariser Weizennotierung erreichte aus Angst um Versorgung kurzfristig Rekordhöhe	2
EU-Schweinemarkt ohne Impulse: Preise bewegen sich seitwärts	4
Schutz der Natur ist Grundanliegen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft	4
Tag der Artenvielfalt: Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft sichert Biodiversität	6
Saatgut Austria: Züchtung ist Grundlage für Vielfalt am Feld und am Teller	7
Strasser: Parlament gibt grünes Licht für GAP-Paket	8
Reiter: Rascher GAP-Beschluss bringt Planungssicherheit und Zukunftsperspektiven	8
LK NÖ-Vizepräsidentin besuchte Schulen mit Unterrichtsschwerpunkt Wald und Holz	9
NÖ Bauernbund-Saisonkalender: Bewusstsein für regional und saisonal am Teller stärken	10
Start in die Erdbeersaison 2022	10

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Totschnig: Gemeinsame Agrarpolitik ist Zukunftsprogramm für Bäuerinnen und Bauern

Nationalrat beschließt gesetzliche Grundlage

Wien, 20. Mai 2022 (aiz.info). - "Mit dem Beschluss der gesetzlichen Grundlage für die Gemeinsame Agrarpolitik ab 2023 setzt der Nationalrat einen weiteren großen Schritt auf dem Weg, der vor fast vier Jahren begonnen hat. Nach dem ersten Vorschlag der EU-Kommission hätten unsere österreichischen Bäuerinnen und Bauern ein Minus von 770 Mio. Euro im Agrarbudget verkraften müssen. Durch intensive und erfolgreiche Verhandlungen ist es uns gelungen, aus einem Minus ein Plus zu machen: Mit 35 Mio. Euro zusätzlich stehen künftig sogar mehr Mittel in der gesamten Periode zur Verfügung und damit 1,8 Mrd. Euro pro Jahr für die Stabilität der heimischen Land- und Forstwirtschaft wie auch für die ländliche Entwicklung. Die Gemeinsame Agrarpolitik ist ein Zukunftsprogramm für unsere Bäuerinnen und Bauern", betonte Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** bei der gestrigen Nationalratssitzung.

Österreich gehört zu den ersten EU-Ländern, die die gesetzlichen Grundlagen zur Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) im Parlament behandeln. "Wir machen Tempo bei der nationalen Umsetzung, so schaffen wir Planungssicherheit zur Versorgungssicherheit. Damit unterstützen wir unsere vielfältige Betriebsstruktur und bieten unseren Betrieben im Bereich Acker, Grünland, Tierhaltung und Pflanzenproduktion in all unseren Regionen wichtige Zukunftsperspektiven", so Totschnig, der auf die positiven Effekte für die heimische Landwirtschaft verweist.

Dazu zählt etwa die Unterstützung weiterhin in Form von Direktzahlungen. Die Ländliche Entwicklung und das Agrarumweltprogramm (ÖPUL) werden ausgebaut sowie das Budget um 25% erhöht. Mehr als 40% der Mittel werden für klimarelevante Maßnahmen verwendet. Investitionen in die biologische Landwirtschaft und besonders tierwohlfreundliche Stallungen werden ausgebaut. Die Ausgleichszulage für die heimische Berglandwirtschaft und im benachteiligten Gebiet wird aufgestockt. Junglandwirte werden bei der Hofübernahme unterstützt. Nähere Informationen zur GAP ab 2023 sind im Internet unter www.landwirtschaft.at abrufbar. (Schluss)

Schmiedtbauer gegen Umschichtung von GAP-Geld in den Energiesektor

Ernährungssicherheit hat Vorrang

Brüssel, 20. Mai 2022 (aiz.info). - **Simone Schmiedtbauer**, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament, lehnt den Vorschlag der EU-Kommission, Geld aus der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU (GAP) zu verwenden, um die Energieunabhängigkeit voranzutreiben, entschieden ab. "Der Wunsch nach Energieunabhängigkeit darf nicht gegen die Wahrung der Ernährungssicherheit ausgespielt werden. Das ist grob fahrlässig. Gerade jetzt trägt die europäische Landwirtschaft eine immense Verantwortung, um ihren Beitrag zur globalen Versorgung mit Agrarrohstoffen zu leisten. Wir müssen mit Hausverstand agieren, statt die Abhängigkeit im Energiesektor durch eine Abhängigkeit von Lebensmittelimporten zu ersetzen", warnt Schmiedtbauer angesichts des Kommissionsvorschlags zu REPowerEU. Darin wird vorgeschlagen, dass EU-Länder bis zu 12,5% der GAP-Mittel für die ländliche Entwicklung in das neue Programm umschichten können. "Das Geld

würde für die landwirtschaftliche Produktion fehlen. Große Energieunternehmen könnten die Nutznießer sein."

"Von allen Seiten wird vor drohenden Hungersnöten gewarnt - von den G7 über die Weltgesundheitsorganisation bis hin zur Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen. Grund dafür ist Putins schreckliche Invasion in der Ukraine und auch Ernteaufschläge in anderen Teilen der Welt wie in Australien oder Marokko. Die weltweite Ernährungssicherheit ist bedroht. Die EU-Kommission muss jetzt vorübergehende Ausnahmen für die neue GAP prüfen, um die Lebensmittelproduktion anzukurbeln, statt Geld aus der GAP abziehen zu wollen und damit unsere heimischen und europäischen Landwirtinnen und Landwirte in Bedrängnis zu bringen", fordert Schmiedtbauer gemeinsam mit Kollegen im Agrarausschuss des Europäischen Parlaments die EU-Kommission daher auf, ihren Kurs zu korrigieren.

Die Möglichkeit für Ausnahmeregelungen ist für Krisen im Gesetz vorgesehen. Schmiedtbauer schlägt Ausnahmen zu den erweiterten Konditionalitätsregeln vor, wie etwa die Fruchtfolge-Pflicht auf 2024 zu verschieben und den Anbau auf ökologischen Vorrangflächen mit Pflanzenschutzmitteleinsatz auch im Folgejahr beizubehalten. Außerdem brauche es dringend eine EU-Eiweißstrategie, um die Abhängigkeit im Bereich des pflanzlichen Eiweißes zu verringern. "Ich warte mit Spannung auf die Reaktion der Kommissionkollegen auf meine lange stehende Forderung", sagt Schmiedtbauer. Der Agrarausschuss des Europäischen Parlaments hat in einem Brief an EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski gefordert, dass die EU-Kommission Ausnahmen zu Bestimmungen der neuen GAP ab 2023, gemäß Artikel 148 der GAP-Strategieplanverordnung, prüfen soll. (Schluss)

Pariser Weizennotierung erreichte aus Angst um Versorgung kurzfristig Rekordhöhe

Preishausse verunsicherte und bremste weiterhin heimischen Kassamarkt

Wien, 20. Mai 2022 (aiz.info). - Ein von Indien verkündeter Exportstopp von Weizen, der dann doch nicht so heiß gegessen wie gekocht wurde, sowie sich in den USA und in der EU - Frankreich, Deutschland und Italien - verschlechternde Ernteprognosen trieben die Weizennotierungen in der ersten Wochenhälfte auf neue Höchststände - die CBoT in Chicago meldete Limit-up und der Mahlweizen an der Pariser Euronext zur September-Lieferung erreichte einen Rekord-Schlusskurs von 438,25 Euro/t. Im weiteren Wochenverlauf ging es dann mit Meldungen, Indien lasse schon kontrahierte Ausfuhren etwa nach Ägypten doch zu, Russland erwarte eine Rekordweizenernte und Indonesien hebe seinen Bann von Palmölausfuhren wieder auf, wieder nach unten. Zudem kühlten internationale Bemühungen, der Ukraine von Russland blockierte Exportwege wieder beziehungsweise neue alternativ zu eröffnen, die Märkte wieder ab. Der September-Weizen an der Euronext hielt damit am frühen Freitagmittag bei gut 420 Euro/t. Auch Mais und Raps verzeichneten über die Woche ein ähnliches Auf und dann wieder Ab. Die Aufwärtsbewegungen der internationalen Preise verunsicherten und bremsten indes hierzulande weiterhin den Kassamarkt.

Die AMA schätzt aufgrund der Auswertung der Mehrfachanträge, dass die Landwirte in Österreich zur Ernte 2022 gegenüber dem Vorjahr eine 22% größere, auf Rekordhöhe gestiegene Fläche mit Sojabohnen bestellen. Ebenso soll der Weichweizenanbau um 3%, der von Durum um 19% und jener von Dinkel um 24% zunehmen. Die Rapsfläche stagniert trotz hoher Preise. Neuerlich starke Verluste von 20% erleidet die Sommergerstenfläche. Ebenso geht der Anbau von Hafer um 17%

sowie von Hirse um 22% zurück, und auch die Maisfläche schrumpft etwas. Die Flächenauswertung der AMA steht unten zum Download bereit.

IGC: 2022/23 sinken weltweit Produktion und Verbrauch von Getreide

In der zweiten Vorschau auf 2022/23 senkt der Internationale Getreiderat IGC vor allem wegen der Ausfälle in der Ukraine die Prognosen für die kommenden gesamten Getreideernten der Welt 2022/23 drastisch um 24 Mio. t auf 2.251 Mio. t. Damit fällt die globale Getreideerzeugung in der neuen Saison um 40 Mio. t hinter den Rekord von 2021/22 zurück. Trifft die Ernteschätzung des Rates für 2022/23 so ein, wäre dies das zweitbeste Ergebnis der Geschichte. Dabei nimmt der IGC im Monatsabstand die Weizenernte um 11 Mio. t (-12 Mio. t zu 2021/22) und die von Mais um 13 Mio. t (-30 Mio. t zu 2021/22) zurück. Kommt es 2021/22 noch zu einem moderaten Aufbau der gesamten weltweiten Getreideendlager um 4 Mio. t oder 1% bei einem leicht unter der Angebotssteigerung liegenden Verbrauchszuwachs von 2%, soll 2022/23 nicht nur die Ernte (-1,7%), sondern erstmalig seit 2015/16 auch der Getreideverbrauch um 0,3% zurückgehen. Letztlich fallen aber die Getreidereserven der Welt damit im kommenden Wirtschaftsjahr um 4,6%, bei den wichtigen Exporteuren sogar um 7,2%

Der IGC sagt der Ukraine einen Einbruch ihrer Weizenernte 2022 im Jahresabstand von 33,0 auf 19,4 Mio. t und jener von Mais sogar von 42,1 auf 18,6 Mio. t voraus. Damit sinken die Ausfuhren des Weizens von 18,8 auf 10,0 Mio. t und die des Mais von 21,0 auf 10,0 Mio. t. Auch die Maiseerzeugung des USA soll 2022/23 signifikant von 283,9 auf 367,3 Mio. t abnehmen, weil die Farmer über Erwarten stark auf den Anbau von Sojabohnen umsatteln. Im Sinken sei auch die Weizenproduktion der EU gegenüber 2021 von 138,1 Mio. t auf 134,9 Mio. t. Dennoch soll aber der Weizenexport der Union gegenüber dem Vorjahr um 6,2 Mio. t auf 40,0 Mio. t in die Höhe schnellen und somit der Endlagerstand heftig von 15,1 auf 11,3 Mio. t abfallen. Das sind 10,9% des jährlichen Eigenverbrauchs - Reserven ausreichend für knapp 40 t Tage - und gemessen einschließlich der Ausfuhren von nur 7,9% - so viel wie für fast 29 Tage.

Preishausse verunsichert österreichischen Kassamarkt weiterhin

Die Hausse der internationalen Preise verunsichert den österreichischen Kassamarkt weiterhin und beschränkt neu Kontraktabschlüsse auf das Allernotwendigste. So hieß es rund um die dieswöchige Notierungssitzung der Wiener Produktenbörse, es hätten in der abgelaufenen Handelswoche gerade einmal solche Brotweizenpartien den Besitzer gewechselt, die noch unbedingt vor der neuen Ernte aus den Silos raus müssten. So wurde an inländischem Brotweizen alter Ernte 2021 diese Woche nur Qualitätsweizen - und der unverändert - notiert.

Weiterhin aber finden Preise für Brotweizeneinfuhren aus dem EU-Ausland auf das Kursblatt - und auch solche von Käufen aus der Ernte 2022. Deren Notierungen lassen erkennen, dass die Preise neuer Ernte zuletzt zu denen alter Ernte aufgeholt hätten und sich anhaltend hoch abzeichneten.

Ähnlich wie beim Weizen würden frische Umsätze mit inländischem Mais vom internationalen Preisanstieg weitgehend gelähmt. Aus dem wenigen Neugeschäft notieren nun Futter- und auch Industriemais etwas höher als zuletzt vor einigen Wochen. Jedoch sollen Mischfutterwerke wegen nachlassender Nachfrage sogar aus bestehenden Abnahmeverträgen ausgestiegen sein.

Am Ölsaatenmarkt komme zur Verunsicherung durch die internationale Preisentwicklung als die Nachfrage nach alter Ernte bremsendes Element noch hinzu, dass aus der Ukraine en masse preiswerte Lieferungen von Sonnenblumen offeriert würden. Für neue Ernte hätten Verarbeiter aber höhere Preise hinausgehängt. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt ohne Impulse: Preise bewegen sich seitwärts

Mastschweine-Notierung auch in Österreich stabil

Wien, 20. Mai 2022 (aiz.info). - Trotz grillfreundlichem Wetter kommt der EU-Schweinemarkt nicht in die Gänge. Spürbar angehobene Verbraucherpreise bei gleichzeitig rekordhoher Inflation sind wohl die Hintergründe für ein geändertes Kaufverhalten der Konsumenten. Ähnliche Verhältnisse dürften zudem weltweit vorliegen, da auch der Drittlandexport keine Entlastung anbietet. Vor diesem Hintergrund sorgte ein Schreiben von Vion, der drittgrößten Vermarktungsgruppe in Deutschland, bei Erzeugern für Aufregung. Darin wurde eine massive Preiskorrektur nach unten angekündigt. Wegen Uneinigkeit in der Fleischbranche konnte die Erzeugerseite diesen Angriff abwehren und unverändert fixieren. In den übrigen EU-Ländern scheint die Balance zwischen Angebot und Nachfrage stabiler zu sein, Zeichen eines Aufwärtstrends sucht man hingegen auch vergeblich.

Auch in Österreich läuft das Geschäft schleppend. Für nicht wenige schlachtreife Partien verzögert sich demnach das Abholdatum. Impulse fehlen, sowohl bei Frischfleisch als auch in der Verarbeitung, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Wurst-/Schinkenfabrikanten greifen vermehrt auf das eingelagerte Gefrierfleisch zurück, und Supermärkte setzen ohne attraktive Aktionen 10 bis 20% weniger Fleisch um. Entsprechend getrübt war auch die Stimmung an der heimischen Schweinebörse, wo man sich letztlich auch auf eine unveränderte Mastschweine-Notierung von 1,94 Euro (Berechnungsbasis: 1,84 Euro) je kg Schlachtgewicht festlegen konnte. (Schluss)

Schutz der Natur ist Grundanliegen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft

Internationaler Tag der Biodiversität am 22. Mai

Linz, 20. Mai 2022 (aiz.info). - Die Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich nimmt den von der UNESCO ins Leben gerufenen Internationalen Tag der Biodiversität, der jedes Jahr am 22. Mai stattfindet, zum Anlass, um auf die Leistungen der Land- und Forstwirtschaft zur Förderung von Biodiversität und Artenvielfalt hinzuweisen. Denn der Schutz der Natur ist ein Grundanliegen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft. "Jeden Tag arbeiten die heimischen Bäuerinnen und Bauern in und mit der Natur. Veränderungen werden rasch wahrgenommen. Eine funktionierende Umwelt bildet die Basis für die landwirtschaftliche Produktion. Dazu gehört neben gesunden Böden auch die Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen. Die heimischen Bäuerinnen und Bauern wissen durch die eigene Betroffenheit und praktische Erfahrung gut Bescheid über die komplexen Zusammenhänge der Natur. Die gezielte Bewirtschaftung mit dem Ziel, die Biodiversität zu fördern, ist vielen Bäuerinnen und Bauern daher ein großes Anliegen", erläutert

Franz Waldenberger, Präsident der LK OÖ anlässlich des bevorstehenden Tages der Biodiversität.

Das Engagement der heimischen Landwirte wird auch durch die große Zahl an Betrieben sichtbar, die am Österreichischen Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) teilnehmen. In Oberösterreich sind das 19.472 Betriebe. Im derzeitigen Agrarumweltprogramm ist die Anlage von Biodiversitätsflächen ein wichtiges Element. Diese erfolgt sowohl auf Wiesen als auch auf Ackerflächen. Durch die spätere Mahd der Biodiversitätsflächen im Grünland wird Pflanzen mehr Zeit zum Abblühen und Aussamen gegeben. Dies geht meist einher mit einer geringeren Nutzungshäufigkeit, was wiederum zu einer Veränderung der Pflanzenzusammensetzung auf diesen Flächen führt. In der Folge steigt die Anzahl der Pflanzenarten und bietet dadurch mehr Insekten oder auch Vögeln Lebens- und Brutraum.

Gerade auch in extensiven Grünlandlagen wird durch die aktive Bewirtschaftung und arbeitsintensive Mahd sowie der damit verbundenen Offenhaltung der Kulturlandschaft ein wichtiger Beitrag für den Erhalt wichtiger Lebensräume und Arten geleistet. In Oberösterreich werden 3.142 ha Wiesen nur einmal gemäht. Daneben gibt es 21.299 ha Wiesen mit nur zwei Nutzungen. Auch auf Almen und Weiden schafft erst die landwirtschaftliche Nutzung die zentrale Voraussetzung für den Erhalt einer hohen Biodiversität.

Auf Ackerflächen wird durch eine Reihe von gezielten Maßnahmen die Artenvielfalt positiv beeinflusst. Ein wichtiger Beitrag ist die Anlage von Blühflächen. Die Blütenvielfalt auf diesen Flächen bildet aufgrund des Pollen- und Nektarangebotes für viele Insekten eine wichtige Nahrungsgrundlage. Wildbienen, Schwebfliegen, Schmetterlinge und andere Arten werden so gefördert. Daneben dienen diese Flächen vielen Wildtieren als Rückzugsorte und Nistmöglichkeiten für verschiedene Vogelarten.

In Oberösterreich werden von den Bäuerinnen und Bauern so gezielt 11.810 ha als Biodiversitätsflächen am Acker und Grünland zur Verfügung gestellt und entsprechend bewirtschaftet. Im künftigen Agrarumweltprogramm ab dem Jahr 2023 wird gerade auch auf die Bewirtschaftung und Anlage von Biodiversitätsflächen auf Acker- und Grünlandflächen wieder ein Schwerpunkt gelegt.

Wälder als Quell der Artenvielfalt

Der Wald prägt die Landschaft in Österreich und ist die Heimat für über 67.000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten. Die große Zahl an Arten bedingt sich durch Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Waldgemeinschaften. Jede Region, jede Höhenlage, jede Waldform ist einzigartig und bietet unterschiedliche Lebensbedingungen und ökologische Nischen für die Pflanzen- und Tierwelt. Die naturnahe und nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder hat diesen Schatz über viele Generationen bewahrt.

Der Wirtschaftswald wurde meist, aus Unkenntnis und mangelnder Forschung, als artenarm dargestellt. "Ein Zugang, dem Waldbesitzer wenig abgewinnen können. Im Gegenteil: Sie wissen aus ihrer teils langjährigen Erfahrung und Praxis, dass ein gepflegter und bewirtschafteter Wald genauso zum Klima- und Artenschutz beiträgt. Das wurde nun in einem Forschungsprojekt im Lehrforst Pichl in der Steiermark auch schwarz auf weiß belegt. Rote-Liste-Arten, Endemiten und viele andere geschützte Tier-, Pflanzen- und Pilzarten wurden in einem seit Jahrhunderten bewirtschafteten Wald entdeckt", erklärt Waldenberger. (Schluss)

Tag der Artenvielfalt: Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft sichert Biodiversität

Natur nützen - Natur schützen: Bauern tragen hohe Verantwortung für die Landschaft

Wien, 20. Mai 2022 (aiz.info). - Eine nachhaltige Land- und Forstwirtschaft, die zahlreiche Naturschutzleistungen beinhaltet, ist ein wesentliches Rückgrat zur Erhaltung der wertvollen biologischen Artenvielfalt, erinnern die Land&Forst Betriebe anlässlich des Tages der Artenvielfalt am 22. Mai. Österreich zählt mit seiner einzigartigen Natur von rund 67.000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten zu den artenreichsten Ländern in Europa. Verantwortlich dafür sind nicht nur seine geografischen und naturräumlichen Gegebenheiten, sondern vor allem auch eine verantwortungsvolle und nachhaltige Bewirtschaftung der vielfältigen heimischen Kulturlandschaft durch die Land- und Forstwirte, betonen die Land&Forst Betriebe.

Nachhaltige Landbewirtschaftung bewahrt Artenreichtum

Wälder sind laut dem Verband für ihre reichhaltige Artenvielfalt bekannt und bieten vielen Tieren und Pflanzen wertvollen Lebensraum. In Österreich bildet eine kleinstrukturierte sowie vielfältige Land- und Forstwirtschaft eine große Anzahl an Lebensräumen und unterstützt somit wertvolle Biodiversität. Nur durch jahrhundertlanges, verantwortungsvolles und nachhaltiges Naturraummanagement seiner heimischen Land- und Forstwirte kann Österreich auf einen Lebensraum mit einer unglaublichen Artenvielfalt und Biodiversität verweisen, so die Land&Forst Betriebe.

Ökologie und Ökonomie im Einklang leben

"Österreichs Landwirte betreiben verantwortungsvolle Landbewirtschaftung mit enormen Ansätzen zur Bewahrung und Steigerung der Biodiversität. Und auch die österreichischen Waldbesitzer beschreiten schon seit vielen Generationen den integrativen Weg einer nachhaltigen und multifunktionalen Forstwirtschaft, um sowohl die vielfältigen Leistungen des Waldes für die Gesellschaft als auch den Erhalt der wertvollen Biodiversität langfristig zu sichern. Heimische Land- und Forstwirte tragen im Sinne von 'Natur nützen - Natur schützen' hohe Verantwortung für die Landschaft und deren Vielfalt, aber auch für die Gesellschaft und deren Bedürfnisse. Eine Außer-Nutzung-Stellung von 10% der Flächen, wie sie die EU-Biodiversitätsstrategie vorsieht, gefährdet - wirtschaftlich gesehen - nicht nur zum Beispiel mittelfristig über 25.000 Arbeitsplätze allein in der Forstwirtschaft und Holzindustrie, sondern - ökologisch gesehen - langfristig auch die Lebensvielfalt", erklärt **Felix Montecuccoli**, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich, anlässlich des Tages der Artenvielfalt.

"Denn die Landbewirtschaftler kümmern sich verantwortungsvoll um ihre Flächen und die immer größer werdenden Risiken - sei es im Wald oder in der Landwirtschaft. Die steigenden Wetterextreme führen ohne aktives Management zu Verödung und zum Verlust vitaler Lebensräume, die auch den Anforderungen der Gesellschaft gerecht werden."

Mit vielfältigen freiwilligen Leistungen und Maßnahmen für Umwelt und Natur - wie Totholzinseln, Amphibientümpeln und Renaturierungsprojekten - werden heute durch die Landbewirtschaftler bereits viele zusätzliche wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten geschaffen. Nur ein

gesichertes Einkommen sichert aber auch den Einsatz für solche nachhaltigen Flächen der Zukunft, so die Land&Forst Betriebe.

Klimawandel bedroht Artenvielfalt

Forscher stellen seit Jahren einen ansteigenden Verlust der Artenvielfalt fest. Hauptursachen für den Verlust der biologischen Vielfalt sind dabei zunehmend der massiv fortschreitende Klimawandel, die steigende Bodenversiegelung sowie der auf fossilen Rohstoffen basierende Lebensstil unserer Gesellschaft, erklärt der Verband.

"Der Wald kämpft zunehmend mit den Herausforderungen des Klimawandels und seinen Folgen, die auch entsprechenden Einfluss auf die Biodiversität haben und zu einer Änderung der Artenzusammensetzung führen. In der Forstwirtschaft haben wir daher bereits vor Jahren damit begonnen, klimafitte Wälder für künftige Generationen zu pflanzen. Dafür ist ein an die lokalen Gegebenheiten angepasstes, verantwortungsvolles Management der Naturflächen erforderlich, aber auch entsprechende rechtliche Flexibilität, um den Herausforderungen des Klimawandels gerecht zu werden. Das sichert stabile und artenreiche Wälder für die Zukunft und gleichzeitig die notwendigen Leistungen für die Gesellschaft, wie beispielsweise den Schutz vor Lawinen und Naturgefahren. Die heimischen Landbewirtschaftler arbeiten in und mit der Natur, sie sind die wahren Manager und Bewahrer der heimischen Landschaft und der dazugehörigen Biodiversität", so Montecuccoli abschließend. (Schluss)

Saatgut Austria: Züchtung ist Grundlage für Vielfalt am Feld und am Teller

Züchtung klimafitter und innovativer Sorten ermöglicht Versorgungssicherheit

Wien, 20. Mai 2022 (aiz.info). - Eine hohe Arten- und Sortenvielfalt in der Landwirtschaft bietet zahlreiche Vorteile: "Zum einen steigt durch eine hohe Diversität die Resilienz, denn die Arten und Sorten reagieren auf Umwelteinflüsse unterschiedlich, zum anderen erhöht sie für die Konsumenten die Lebensmittelvielfalt. Die Pflanzenzüchtung leistet also einen wichtigen Beitrag zu einer hohen biologischen Vielfalt am Feld und am Teller", so **Michael Gohn**, Obmann von Saatgut Austria, anlässlich des Internationalen Tages der biologischen Vielfalt am 22. Mai.

"Das Bereitstellen von hochwertigem und gesundem Saat- und Pflanzgut durch die Saatgutwirtschaft und die insgesamt 1.238 zugelassenen Sorten in Österreich tragen wesentlich zum Erhalt einer hohen Biodiversität bei. Die Pflanzenzüchtung gewährleistet eine steigende Zahl an unterschiedlichen standortangepassten Sorten und erzielt damit direkte Effekte für eine höhere Vielfalt. Sie fördert durch die steigenden Erträge aber auch indirekt eine hohe globale Biodiversität. Denn dieser Mehrertrag ermöglicht einen höheren Selbstversorgungsgrad und verhindert, dass die weltweit knapper werdenden Landressourcen auf anderen Erdteilen in landwirtschaftliche Flächen umgewandelt werden müssen", so Gohn.

Saatgut Austria verweist auf eine Studie der HFFA Research GmbH, die zeigt: Gäbe es keine Pflanzenzüchtung, hätte die weltweite landwirtschaftliche Anbaufläche seit dem Jahr 2000 um mehr als 21,5 Mio. ha erweitert werden müssen. Das entspricht dem Artenreichtum von 11,8 Mio. ha natürlichen Lebensräumen in Indonesien. (Schluss)

Strasser: Parlament gibt grünes Licht für GAP-Paket

Rascher Beschluss bringt Planungssicherheit für Österreichs Bäuerinnen und Bauern

Wien, 20. Mai 2022 (aiz.info). - Nach vier intensiven Verhandlungsjahren wurde im österreichischen Parlament das Gesetzespaket für die neue Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) ab 2023 beschlossen. "Österreich ist Vorreiter", freut sich Bauernbund-Präsident und ÖVP-Landwirtschaftssprecher **Georg Strasser**. "Wir sind eines der ersten Länder in der EU, die die Voraussetzungen für die nationale Umsetzung der GAP erfüllt haben. Trotz aller Herausforderungen ist es uns gelungen, die GAP-Zahlungen im größtmöglichen Umfang abzusichern, um damit maximale Stabilität und Planungssicherheit für unsere Höfe zu gewährleisten. Jetzt wissen die Bäuerinnen und Bauern, wie sie ihre Betriebe ab 2023 ausrichten können und welche finanziellen Mittel dafür zur Verfügung stehen. Die Beratungen in den Landwirtschaftskammern haben bereits gestartet."

Die sichere Versorgung mit Lebensmitteln höchster Qualität ist die Kernaufgabe der Bäuerinnen und Bauern. Die neue GAP bietet auch finanzielle Anreize für eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung unserer Familienbetriebe, so Strasser: "Die Forderungen der Gesellschaft nach mehr Tierwohl, Klimaschutz und Artenvielfalt stellen die Land- und Forstwirtschaft vor Herausforderungen. Mehrkosten, etwa durch Investitionen in moderne Haltungssysteme, können die Bauern nicht alleine schultern. Die neue Gemeinsame Agrarpolitik gilt deshalb Mehrleistungen unserer Bauern ab. Nur so können wir den Anforderungen der Gesellschaft gerecht werden, eine flächendeckende Landwirtschaft weiterhin gewährleisten und Versorgungssicherheit mit regionalen Lebensmitteln garantieren." Mit der GAP ab 2023 wird das Agrarumweltprogramm ÖPUL ausgebaut und das dafür vorhergesehene Budget um 25% erhöht.

Viele Jungbauern stellen sich die Frage, ob sich die Arbeit am Hof überhaupt noch lohnt. Die GAP bietet mit dem Junglandwirte-Top-up und der Niederlassungsprämie ein attraktives Maßnahmenpaket für die Hofübernahme. "Die Jungbäuerinnen und -bauern waren und sind Motor für Veränderung und Innovation. Die neue GAP stellt einen umfangreichen Werkzeugkoffer bereit, der für eine nachhaltige Landwirtschaft sorgen und so die Jungübernehmer auf den Höfen unterstützen soll", so Strasser.
(Schluss)

Reiter: Rascher GAP-Beschluss bringt Planungssicherheit und Zukunftsperspektiven

Agrarpolitik ab 2023 steht im Zeichen von Nachhaltigkeit im Sinne der Generationen

Wien, 20. Mai 2022 (aiz.info). - Nach Jahren intensiver Diskussionen und Verhandlungen wurde nun im Nationalrat das Gesetzespaket für die neue Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) ab 2023 beschlossen. Damit ist Österreich eines der ersten Länder in der EU, welches die Voraussetzungen für die nationale Umsetzung schafft. "Die GAP ist und war immer eine Partnerschaft zwischen der Landwirtschaft und der Gesellschaft. Es handelt sich dabei seit jeher nicht um ein starres Konstrukt, sondern um ein großes Instrument, das immer wieder weiterentwickelt und angepasst wurde. Der nationale Beschluss der GAP-Reform bringt den österreichischen Bäuerinnen und Bauern Planungssicherheit für die nächsten Jahre und ist ein wichtiges Zeichen der Verlässlichkeit",

freut sich die Bundesobfrau der Jungbauern, **Carina Reiter**.

"Wie die Land- und Forstwirtschaft von morgen aussieht, entscheidet die Generation, die die Höfe übernimmt. Umso erfreulicher ist es, dass mit 3% des Budgets für die Gemeinsame Agrarpolitik die Hofübernahme ab 2023 deutlich erleichtert wird", so Reiter. "Mit der Niederlassungsprämie und den Top-ups für Junglandwirtinnen und -landwirte in der 1. Säule sowie als Investitionszuschuss wird nun auf nationaler Ebene ein attraktives Unterstützungspaket für die junge Generation auf den Höfen umgesetzt. Unser oberstes Ziel muss es sein, den Generationenwechsel bestmöglich zu unterstützen und durch mehr Planungssicherheit auch in Zukunft eine flächendeckende Land- und Forstwirtschaft sicherstellen zu können", erklärt Reiter abschließend. (Schluss)

LK NÖ-Vizepräsidentin besuchte Schulen mit Unterrichtsschwerpunkt Wald und Holz

Wagner: Wald ist ein wichtiger Partner im Kampf gegen den Klimawandel

St. Pölten, 20. Mai 2022 (aiz.info). - Holz ist einer der wichtigsten Wirtschaftssektoren in Österreich. Allein in Niederösterreich gibt es mehr als 33.000 Forst- und Holzwirtschaftsbetriebe. Umso erfreulicher ist es, dass auch Schulen den Schwerpunkt "Wald und Holz" im Unterricht wie auch im Schulgebäude integrieren. Die Landwirtschaftskammer (LK) Niederösterreich und proHolz Austria unterstützen die Schulen dabei finanziell. LK NÖ-Vizepräsidentin **Andrea Wagner** hat sich nun von den Vorzeigebespielen selbst ein Bild gemacht und zwei Schulen im Waldviertel besucht.

"Österreich hat mit einem hohen Waldanteil, einer etablierten nachhaltigen Forstwirtschaft, einer gut ausgebauten Holzindustrie und anerkannten holzbasierten Forschungseinrichtungen die besten Voraussetzungen, eine Vorreiterrolle im Holzbau einzunehmen. Das soll bereits den Jüngsten vermittelt werden" erklärt Wagner. Die NMS Rappottenstein mit dem Schwerpunkt "Wald und Holz" und die NMS Martinsberg mit dem Schwerpunkt "Holz - Wald und Wirtschaft" haben pädagogische Konzepte erarbeitet, die darauf abzielen, die Vielfältigkeit von Holz aufzuzeigen und die junge Generation zu ermutigen, sich mit Wald und Holz auseinanderzusetzen.

"Der Wald ist einer unserer wichtigsten Partner im Kampf gegen den Klimawandel, denn Holz speichert CO₂. Klimafitte und zukunftsorientierte Waldbewirtschaftung sowie vermehrte Verwendung von Holz und Holzprodukten sind ein wichtiger Beitrag zum Schutz des Klimas. Die verstärkte und vielseitige Nutzung des heimischen Holzes, beginnend in der Bau- und Möbelindustrie bis hin zur Biomassenutzung, zeigt, dass man sich auf die Sorgfalt unserer niederösterreichischen Waldbesitzerinnen und -besitzer und auf die Qualität unserer Rohstoffe verlassen kann", erklärt Wagner.

Wird das Holz verbaut, bleibt das schädliche Klimagas über einen sehr langen Zeitraum gespeichert und kann am Ende der Lebensdauer in CO₂-neutrale Energie umgewandelt werden. Es geht aber nicht nur um die vermehrte Verwendung von Holz und Holzprodukten. "Der Wald ist Lieferant für nachwachsende Rohstoffe, er liefert erneuerbare Energie und bildet die Grundlage für alternative Treibstoffe. Er ist unverzichtbarer Bestandteil unserer Klima- und Energiestrategie und unserer Kulturlandschaft", so Wagner. (Schluss)

NÖ Bauernbund-Saisonkalender: Bewusstsein für regional und saisonal am Teller stärken

Interesse an heimischen Lebensmitteln hoch

St. Pölten, 20. Mai 2022 (aiz.info). - In den heimischen Supermarktregalen finden sich immer wieder importierte Lebensmittel. Erdbeeren aus Spanien, Salat aus Italien und Weintrauben aus Südafrika sind keine Seltenheit, oft bemerken die heimischen Konsumenten die Herkunft ihres Einkaufs leider erst zu Hause, da sich die Herkunftskennzeichnungen im Kleingedruckten verstecken. "Jede Obst- und Gemüsesorte hat ihre Saison und ihre Zeit. Die heimische Landwirtschaft arbeitet unter freiem Himmel und ist abhängig von Umwelt und Klima, durch die Dauerverfügbarkeit von saisonalen Lebensmitteln mittels gigantischer Glashausanlagen in Südeuropa oder außerhalb Europas verschwindet der Hausverstand um die saisonalen Lebensmittel vollkommen. Es wird teuer und umweltschädlich importiert, was bei ein wenig Geduld auch auf heimischen Feldern wächst", zeigt NÖ Bauernbund-Direktor **Paul Nemecek** das mangelnde Bewusstsein für nachhaltige Lebensmittelproduktion auf.

Das Projekt wird auch von Bundesbäuerin **Irene Neumann-Hartberger** unterstützt: "Wir merken in Gesprächen und Bürgeranfragen immer mehr, dass das Interesse an heimischen Lebensmitteln hoch ist. Mit dem Saisonkalender bietet der Bauernbund ein niederschwelliges Angebot für alle an, die sich mit einer gesunden, regionalen und saisonalen Ernährung beschäftigen wollen." Gemeinsam mit Nemecek weist Neumann-Hartberger daraufhin, dass "wer weiß, was Saison hat, greift automatisch zu saisonalen und regionalen Lebensmitteln, und jede bewusste Kaufentscheidung ist auch ein Produktionsauftrag für die heimische Landwirtschaft".

Saisonkalender von Niederösterreichs Bauern downloaden

Zu finden ist der Saisonkalender mit den wichtigsten heimischen Lebensmitteln von A wie Apfel bis Z wie Zwiebeln im Internet unter www.niederoesterreichs-bauern.at/saisonkalender. Dort kann das Dokument auch gespeichert und für den Kühlschrank als Einkaufshilfe ausgedruckt werden. "Wer saisonal kauft, unterstützt Niederösterreichs Bauern und das Klima gleichermaßen und trifft garantiert die richtige Wahl", so Neumann-Hartberger und Nemecek abschließend. (Schluss)

Start in die Erdbeersaison 2022

Früchte im Freiland kommen zur Reife

Eisenstadt/Bregenz, 20. Mai 2022 (aiz.info). - Bedingt durch die warmen Tage der vergangenen Woche können im Burgenland bereits Erdbeeren geerntet werden - ganz anders als in den vergangenen Jahren, wo Frost, Kälte und Nässe die Ernte bis Mitte Juni verzögerten. "Endlich ist es so weit. Wir starten in die Erdbeerernte. Die heimische Ananas-Erdbeere ist bei den Konsumenten besonders beliebt, da sie das erste saisonale und regionale Freilandobst ist. Das heimische Lieblingsobst der Burgenländer gibt es auch heuer wieder in hervorragender Qualität und in ausreichender Menge. Die Ananas-Erdbeere schmeckt nicht nur hervorragend, sie schützt auch das Klima durch kurze Transportwege und sichert die regionale Wertschöpfung. Beim Kauf gilt es auf die Herkunft zu achten oder direkt beim Erdbeerbauern aus der Region die Früchte zu beziehen",

so **Nikolaus Berlakovich**, Präsident der Burgenländischen Landwirtschaftskammer.

In Vorarlberg beginnt die Erdbeerzeit zaghaft Anfang Mai mit Früchten aus Folientunneln oder Vliesabdeckung. Durch ausgeklügelte Sortenstaffelung und Anbau in Höhenlagen, wie am Sulzberg, kann die Erntezeit bis Ende Juni ausgedehnt werden. Sommer-Gewächshauskulturen in Kunststoffrippen mit Nährlösung, wie sie in vielen Ländern bekannt sind, gibt es in dem Bundesland noch nicht, betont die Landwirtschaftskammer (LK) Vorarlberg.

Im Burgenland hat die Haupternte im Folientunnel bereits begonnen. "Im Freiland ernten wir bereits seit Anfang dieser Woche. Mit der Qualität und Größe der Früchte sind wir sehr zufrieden, da wir dieses Jahr von Spätfrösten - und bis jetzt auch vor Unwetter - verschont geblieben sind", berichtet **Christoph Ramhofer**, Erdbeerbauer aus Wiesen. Im Burgenland bewirtschaften rund 40 Betriebe 70 ha Erdbeerfläche. Das Hauptanbauggebiet befindet sich im Bezirk Mattersburg, in der Region rund um Wiesen. Der größte Teil der Frucht wird im Freiland produziert. Ein kleiner Teil (ca. 2%) wird unter geschütztem Anbau, zum Beispiel im Folientunnel, gezogen. Diese Produktionsweise gewinnt immer mehr an Bedeutung, da die Produktionssicherheit mit gleichbleibender Fruchtqualität gewährleistet wird.

Im Ländle werden von fünf Betrieben auf etwa 7 ha Erdbeeren angebaut. Diese Zahlen sind zwar seit Jahren auf niedrigem Niveau, dennoch kann man, wenn die Ernte normal verläuft, mit etwa 15 bis 20 t der roten Früchtchen rechnen. Vermarktet werden sie bei den Obstbaubetrieben ab Hof sowie unmittelbar bei den Erdbeerfeldern am Straßenrand, an eigenen Verkaufsstellen, in Bauernläden, am Wochenmarkt, aber auch in manchen Lebensmittelgeschäften. (Schluss)